

Pressekonferenz 11. Oktober 2001

Der Terror des Krieges wird den Terrorismus nicht ausrotten

Hubert Zurkinden, Generalsekretär Grüne Schweiz

Die Grünen Schweiz unterstützen den Aufruf zur Demonstration am kommenden Samstag. Wir haben auch das Manifest für diese Demonstration unterzeichnet.

Die Haltung „Stoppt den Krieg – für globale Gerechtigkeit“ ist für uns Grüne nichts als folgerichtig. Von Anfang an haben wir die Angriffe auf das World Trade Centre als barbarischen Akt in aller Form verurteilt. Solche Taten entspringen fanatisierten Männerköpfen, die die Welt in Gute und Böse einteilen, einer Ideologie des Alles-oder-nichts verfallen sind und über Leichen gehen. Solche Taten sind durch nichts zu rechtfertigen. Gleichzeitig haben wir aber darauf hingewiesen, dass solcher Terrorismus nicht mit einem Krieg auszurotten ist. Wörtlich haben wir geschrieben: „Eine unbesonnene Reaktion der USA könnte die Rechnung der Terroristen aufgehen lassen, die auf eine Eskalation der Gewalt setzen. Opfer wären wie in den USA unschuldige Frauen, Männer und Kinder.“

Schon bevor die USA losgeschlagen haben, hat sich dies bewahrheitet und seit dem Beginn der Angriffe verstärkt: unzählige Menschen fliehen aus Afghanistan, die Tötung von vier UNO-Mitarbeitern zeigt schon am zweiten Tag, dass sogenannte gezielte Angriffe, die die Zivilbevölkerung schonen, eine Fiktion sind. Und die Bilder aus Pakistan zeigen, welches Gewaltpotential sich in der Folge der amerikanischen Angriffe aufbaut.

Wir sagen entschieden Nein zu diesem Krieg, der nach Aussagen der USA lang werden soll und in den möglicherweise auch andere Länder hineingezogen werden sollen. Den Terrorismus rottet man erstens nicht mit dem Terror eines Krieges aus. Und zweitens ist ein Krieg, der die Zivilbevölkerung zu schonen vorgibt, billige Propaganda und Augenwischerei.

Zur Bekämpfung des Terrorismus gehören sicher entschiedene polizeiliche, juristische und diplomatische Massnahmen. Zur Bekämpfung des Terrorismus gehört aber insbesondere, ihm den politischen Boden zu entziehen: Förderung der Menschenrechte, Respekt vor anderen Kulturen, internationale soziale Gerechtigkeit, Schaffung demokratischer Verhältnisse.

Das tönt wenig spektakulär und befriedigt keine Rachegefühle, Vergeltungswünsche und männliche Allmächtsphantasien. Aber es ist der einzige Weg, um aus der Gewaltspirale auszubrechen.

Bern, 11. Oktober 2001